

## **Wovon man nicht sprechen kann, das muss man malen**

**Thomas Bredenfeld stellt von 30. Oktober bis 9. November  
im Palais Wittgenstein in Wien Malerei und Fotografie unter dem Titel "Gebirge" aus.**

Das Hochgebirge fasziniert Thomas Bredenfeld seit seiner Kindheit. Aufgewachsen im Ruhrgebiet lernte er die Berge während Urlaubsaufenthalten in Österreich und in der Schweiz kennen. Als Jugendlicher und Student verbrachte er immer wieder längere Zeit in der Schweiz und begann schon während des Studiums der Malerei an der Kunstakademie in Düsseldorf Berge zu malen. Ursprünglich waren es Abbildungen von realen Bergen, mit der Zeit entwickelte Thomas Bredenfeld jedoch eine eigene Methode, nicht existierende Berge zu malen – oder besser: entstehen zu lassen. Er bringt dabei Schicht für Schicht mit Musterwalzen, Pinseln oder Bürsten Farbe auf die Leinwand, bis er Bergformationen aus den Strukturen herauslesen kann. Diese werden dann bearbeitet, bis sie "echte" Felsen, Rinnen und Grate darstellen.

Der Maler über die Hintergründe seiner Technik: "Ein Teil von mir hat schon immer gerne Gebirgslandschaften gemalt. Zur Zeit der Akademie noch realistisch und furchtbar penibel. Der andere Teil wollte lieber heftigere, abstrakte Dinge machen, empfand das Abbilden immer als etwas verkrampt. Nach Jahren gelang eine Synthese aus beidem."

Dabei geht es Thomas Bredenfeld nicht unbedingt darum, Berge darzustellen, sondern die Mechanismen zu erforschen, nach denen sich ein Gebirge aufbaut. "Wenn ich male, überlege ich immer wieder, wo ich da hinaufgehen könnte und überprüfe damit, ob der Berg sozusagen funktioniert. Übrigens machen das auch viele Leute beim Betrachten meiner Bilder."

Die Entstehung eines Gebirges – das Wechselspiel zwischen Naturgesetzen und Zufall – hätten sehr viel mit der Malerei gemeinsam, findet Thomas Bredenfeld. Auch da ginge es um die richtige Mischung zwischen Zufall und Entscheiden. Im Grunde seien die Gebirgslandschaften nur das Thema, anhand dessen er erforsche, wie Malen funktioniert, so Bredenfeld. Warum er sich dafür das Gebirge ausgesucht hat, hat tiefere Gründe, als Kindheitserinnerungen an Urlaube in freier Natur: "Im Gebirge bekommt man sehr schnell ein Gefühl für den Maßstab, den man als Mensch in der Welt hat. Ich glaube, es ist wichtig, dass man diesen Maßstab erlebt. Man kommt da schnell an eine Grenze, wo man das Alles nicht mehr benennen kann."

Wo die Worte fehlen, hilft nur noch Musik – oder eben die Malerei. Die Grenze der Sprache war auch eines der Hauptthemen des Philosophen Ludwig Wittgenstein. Das und der Umstand, dass das von Wittgenstein für seine Schwester gestaltete Palais "dünne, kühle Luft" atme, so Thomas Bredenfeld, mache es zum idealen Ausstellungsort für seine Arbeiten.

Kühl und klar sind auch Bredenfelds Bilder – die Malereien ebenso wie die Fotografien. Seine Berge stehen einfach da, schroff und meist frostig, aber auf gleicher Augenhöhe. Kitschige Idylle und alles Heroische sind ihm ein Gräuel. Thomas Bredenfeld ist begeisterter Bergsteiger, dennoch haben seine Arbeiten mit der romantisierenden Bergsteigermalerei der Jahrhundertwende so gar nichts gemein. Seine drei Gegenstücke zu den Gemälden von Gustav Jahn im Festsaal des Österreichischen Touristenklubs in der Wiener Bäckerstraße unterstreichen das.

In seinen Bildern und Fotografien fehlen Menschen und jedes Zeichen menschlicher Eingriffe in die Natur. Beim Fotografieren ist das "Mitnehmen" von Wanderwegen, Liftstützen, Hütten oder Gipfelkreuzen unvermeidlich; bei der Bearbeitung am Computer werden diese menschlichen Spuren aber einfach wegretuschiert. Thomas Bredenfeld ist es wichtig, dass der Betrachter dadurch nicht vom Eindruck des Gebirges abgelenkt wird - außer von Gedanken wie "den Berg kenne ich" oder "da oben war ich schon einmal". Obwohl: So, wie die Berge auf den Fotos zu sehen sind, hat sie noch kein Mensch in natura gesehen. Durch die absolute Schärfe kann man auf einem formatfüllenden Berg sogar einzelne Steine oder Bäume erkennen.

Um diese Schärfe und diesen Detailreichtum zu erreichen, fotografiert Thomas Bredenfeld die Berge mit einer Digitalkamera und einem Teleobjektiv. Die teilweise mehr als 100 Einzelaufnahmen montiert er dann am Computer nahtlos zu einem einzigen Bild mit unglaublicher Schärfe, das dann im so genannten Lambda-Print-Verfahren auf Fotopapier belichtet wird. Dabei entstehen Bilder mit hohem Informationsgehalt, aus denen eine unglaubliche Energie strahlt.

Dass der Maler Thomas Bredenfeld sein ihm eigenes Thema seit einigen Jahren auch fotografisch zum Ausdruck bringt, ist eher zufällig entstanden. Als technophiler Mensch, der vor der Kunstakademie ein Elektrotechnikstudium begonnen hatte und gerne seinem Erfindergeist freien Lauf lässt, hat er vor vielen Jahren begonnen, mit Bildbearbeitungsprogrammen am Computer herumzuspielen. "Wenn man einzelne Bilder nimmt und sie zusammensetzt, kann man eigentlich beliebig große Bilder machen", überlegte er damals. Viele Stunden am und vor dem Berg und noch viel mehr Stunden der Tüftelei am Computer später entstand das, was Thomas Bredenfeld nun als das "jüngere Schwesterchen der Malerei" bezeichnet. Dass seine Malerei und seine Fotos auch als gemeinsame Ausstellung wunderbar funktionieren, wie sich bereits mehrfach gezeigt hat, würden ihm beweisen, "dass es richtig ist".

Das Faszinierende an der gemeinsamen Ausstellung von Fotografien und Malereien ist, dass beide dieses Erhabene, Unaussprechliche ausdrücken – aber jedes auf seine Weise. Während man bei den Fotos beim Nähertreten immer mehr Details erkennt, verliert man sich bei den Malereien in immer abstrakteren Strukturen.

(5.453 Zeichen, 786 Wörter, ohne Überschriften)

### **Thomas Bredenfeld „Gebirge“**

**Ausstellung von 30.10. bis 9.11.2007 im Palais Wittgenstein, Parkgasse 18, 1030 Wien.**

**Vernissage am Dienstag, den 30.10. um 19 Uhr, Eröffnung durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, S.E. Dr. Gerd Westdickenberg.**

**Finissage am Freitag den 9.11. um 19 Uhr.**

**Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9.00 – 17.00 Uhr, auch am 1. November geöffnet. Eintritt frei.**

**In Kooperation mit dem Österreichischen Bergrettungsdienst, an den 10 Prozent des Verkaufserlöses als Spende gehen.**